



*Inhalt: Die Arbeitszeit der Berufstätigen in München — Der Wohnungsbau in den großen Städten geht weiter zurück — Weitere Einzelheiten zur Bautätigkeit 1963 in München — Die sog. Tages- und Nachtbevölkerung der Münchener Stadtbezirke — München im Zahlenspiegel*

## Die Arbeitszeit der Berufstätigen in München

(Ergebnisse der Berufszählung vom 6. 6. 1961)

Gefragt, wie lange sie normalerweise in der Woche in ihrem Beruf arbeiten, haben bei Gelegenheit der letzten Volkszählung (6. 6. 1961) über 86% der Münchener Erwerbstätigen geantwortet, es wären über 40 Stunden. Eine genauere Angabe war in den Haushaltslisten nicht verlangt worden, weil im Rahmen der Volkszählung offensichtlich in erster Linie die mannigfachen Abstufungen der Halbtags- und anderen Teilbeschäftigungen geklärt werden sollten. Über die Arbeitszeit der in abhängiger Stellung Vollbeschäftigten weiß man aus der laufenden Statistik der Lohn- und Gehaltstarife ziemlich genau Bescheid. Die 48-Stunden-Woche als tarifliche Norm ist bekanntlich seit Mitte der 50er Jahre stufenweise verkürzt worden. Im November 1963 wurde für Angestellte ein Durchschnitt von 43,9 und für Arbeiter von 43,0 Std. errechnet (siehe „Wirtschaft und Statistik 1964“, Heft 3). Diese Zahlen gelten für das Bundesgebiet im ganzen. In der Praxis kommt

es natürlich immer wieder zu Überstunden und nur vereinzelt zu Kurzarbeit, so daß die tatsächliche Arbeitswoche auch heute noch meist etwas länger ist. Aus den laufenden Lohnerhebungen ergab sich z. B. für Arbeiter in der Münchener Industrie (einschl. Baugewerbe) nach dem Stand vom November-vorig. Jahres ein Wochendurchschnitt von 43,4 Std. (s. Münchener Statistik, Jg. 1964, Nr. 5/6). Gemeint sind hier bezahlte Stunden, also einschl. des Zeitaufwandes z. B. für den Anmarschweg zu der örtlich wechselnden oder auch ständigen Arbeitsstätte, der häufig wie die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden in Geld abgegolten wird.

Doch zurück zu den Feststellungen bei der Volkszählung, die den Vorzug der großen Erfassungsbreite und der vielfältigen Gliederungsmöglichkeit haben. Die vom Bayer. Statistischen Landesamt übermittelte Originaltabelle ist am Schluß auszugsweise abgedruckt. Wir wollen sie für die kurze Besprechung

in 2 Abschnitte:

1. Vollbeschäftigte mit einer Arbeitszeit von über 40 Wochenstunden und
2. Teilbeschäftigte mit einer kürzeren Arbeitsdauer zerlegen.

Zu 1:

Die sich stärker einbürgernde Halbtagsarbeit für Frauen hatte bereits 1961 dazu geführt, daß bei den weiblichen Erwerbspersonen im ganzen eine Vollarbeitszeit von über 40 Std. nur für 79% genannt wurde, indes bei den Männern dieser Satz auf 92% ansteigt. Er wird noch erheblich überschritten in Wirtschaftsbereichen, in denen „harte“ Männerberufe den Ausschlag geben, z. B. in der Energiewirtschaft (97%), im Verkehrs- und im Baugewerbe. Von Einfluß ist dabei auch die Zeit der Arbeitsbereitschaft, die grundsätzlich mit in Ansatz gebracht werden sollte und die in den genannten Branchen eben eine besondere Rolle spielt.

In Wirtschaftsabteilungen, in denen fast gleich viel oder sogar mehr Frauen als Männer tätig sind, arbeiten auch die Männer nicht so lange. Im Handel z. B. fielen nur 91% auf die Gruppe über 40 Wochenstunden, in den Dienstleistungsgewerben und in der Verwaltung sinkt die Ziffer sogar auf 88%. Bei den Frauen ist die Vollarbeitszeit am häufigsten im Kredit- und Versicherungswesen (85%).

Besonders interessant sind die Antworten, die in der Gliederung nach der „Stellung im Beruf“ gegeben wurden. Über die Arbeitszeit der „Selbständigen“, das sind also Geschäftsinhaber in Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistungsgewerben und freiberuflich Tätige aller Art, sind wohl noch niemals auf so breiter Basis Feststellungen getroffen worden. Merkwürdigerweise hat diese in München immerhin fast 60 000 Personen

umfassende Gruppe von Erwerbstätigen weniger häufig angegeben, daß sie über 40 Std. arbeitet, als die in abhängiger Stellung Tätigen, obwohl es doch immer heißt, im eigenen Betrieb komme man eigentlich nie zur Ruhe. Bei den selbständig tätigen Männern betrug der Anteil der über 40 Wochenstunden Arbeitenden nur 85%, bei den selbständig tätigen Frauen sogar nur 70% gegenüber 93 bzw. 80% bei den entsprechend in abhängiger Stellung Schaffenden. Bei letzteren, den Arbeitnehmern also, besteht, soweit es sich um Männer handelt, in der Praxis kaum ein Unterschied zwischen Beamten, Angestellten und Arbeitern. Arbeiterinnen dagegen haben sich in einem viel geringeren Maße (zu 75%) als vollerwerbstätig eingetragen wie ihre im Beamten- oder Angestelltenverhältnis tätigen Kolleginnen (85 bzw. 86%). Daß die Sozialgruppe der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre zum minimalsten Anteil auf eine volle Wochenarbeitszeit kommt (Männer und Frauen zusammen nur zu 66%), versteht sich von selbst. Die Jugendschutzbestimmungen machen sich hier geltend, es sollte aber auch die Zeit für den Berufsschulbesuch nicht als Arbeitszeit gerechnet werden.

Die Schlußzeilen unserer Übersicht bringen noch die Kombination Lebensalter — Wochenarbeitszeit. Im Ausbildungsalter im weitesten Sinne ist die Arbeitszeit natürlich eine kürzere als auf dem Höhepunkt des Berufslebens. Von den unter 15jährigen haben nur 47% in den Haushaltlisten mitgeteilt, daß sie über 40 Std. arbeiten, im Alter bis unter 25 Jahren waren es bereits 87%. In den folgenden Altersstufen bis zum 65. Lebensjahr ergeben sich bei den Männern dann keine nennenswerten Unterschiede, ob es sich nun um 30-, 40-, 50- oder 60jährige handelt. Selbst bei den 65jährigen und älteren, die an sich nur noch relativ selten zum Kreis der

Erwerbspersonen gehören — in München bei den Männern nur rd. 8800 = 2,6% der erwerbstätigen Männer überhaupt — haben sich noch fast  $\frac{2}{3}$  als Vollarbeitende (über 40 Std. in der Woche) eingetragen. Bei den Frauen wird das Maximum ganztägiger Beschäftigung (87%) bereits in der Altersstufe bis 25 Jahre erreicht. Darnach sinkt der Prozentsatz scharf ab, denn die trotz Verheiratung im Beruf bleibenden oder später wieder in ihn zurückkehrenden Frauen sind heute mit Rücksicht auf ihre familiären Verpflichtungen vielfach nur noch zu einer Halbtags- oder kürzeren Arbeitsleistung bereit.

## Zu 2:

Für die weniger als 40 Std. Arbeitenden, die man in wirtschaftlichem Sinne als Teilbeschäftigte bezeichnen kann, waren in den Haushaltslisten folgende Eintragungsmöglichkeiten vorgesehen:

unter 15 Wochenstunden  
15 bis 24 Wochenstunden  
25 bis 40 Wochenstunden

Am häufigsten wurde sowohl von Männern wie Frauen die 3. Möglichkeit, also eine Arbeitszeit, die zwischen 25 und 40 Std. liegt, angekreuzt. Praktisch dürfte es sich in den meisten Fällen um eine Halbtagsarbeit handeln, es ist jedoch auch möglich, daß vollbeschäftigte Lehrpersonen, Richter, Ärzte u. ä. entgegen den für die Ausfüllung gegebenen Hinweisen nur ihre Lehr-, Dienst- oder Sprechstunden angegeben haben; ohne Berücksichtigung ihrer häuslichen Vorbereitungsarbeit u. ä. kommen sie dann häufig unter die 40-Stunden-Grenze. Bei den ausdrücklich als „Mithelfende“ bezeichneten Erwerbspersonen und den Nachwuchskräften versteht sich der Nachweis einer geringeren Wochenarbeitszeit von selbst. Der absoluten Zahl nach überwiegen in der Spalte 25 bis 40 Std. die Frauen bei

weitem — rd. 32000 gegen 20000 Männer —. Es ist jedoch bemerkenswert, daß relativ nur jede 8. erwerbstätige Frau (bei den Männern jeder 16. und ohne die Lehrlinge erst jeder 22.) in diesem Sinne kurz arbeitet. Die noch kürzeren Arbeitszeiten (unter 15 Std. bzw. zwischen 15 und 24 Std.) spielen nur noch bei den Frauen eine gewisse Rolle (zus. 7,4% der weiblichen Erwerbspersonen). Es sind die Fälle einer den Lebensunterhalt ergänzenden Erwerbstätigkeit, der Hauptunterhalt liegt dann beim Mann oder er fließt aus Renten, Pensionen u. dgl. Wenn man sich in der Tabelle ansieht, wie die Akzente der Kurzarbeit auf die Wirtschaftsabteilungen, die Berufsstellungen und die Altersstufen verteilt sind, wird man die vorstehende Deutung der Ergebnisse bestätigt finden.

Abschließend noch einige Sätze über die Arbeitszeit der verheirateten Frauen, die im Berufsleben stehen. Erwartungsgemäß ist sie kürzer als bei den Frauen überhaupt, und zwar arbeiten in München von 95636 verheirateten Frauen im ganzen

3 481 = 3,7% unter 15 Std. in der Woche  
9 021 = 9,4% zwischen 15 und 24 Std. in der Woche  
15 253 = 16,0% zwischen 25 und 40 Std. in der Woche  
67 460 = 70,5% über 40 Std. in der Woche  
421 = 0,4% haben keine Angaben über ihre Arbeitszeit gemacht.

Die Häufigkeit einer Normalarbeitszeit über 40 Std. liegt hier also bei 70,5% gegenüber 79% bei den Frauen überhaupt. Die ganz jungen Ehefrauen (bis 25 Jahre), von denen viele noch nicht für Kinder zu sorgen haben, bleiben sogar zu 86% voll im Beruf. Kürzere Arbeitszeiten finden sich, abgesehen von Familienangehörigen, die lediglich mithelfen, am häufigsten unter den Arbeiterinnen, von denen genau jede Dritte kurz arbeitet. In München ist die Zahl der erwerbstätigen Ehefrauen sehr groß, und ihre Doppelbelastung mit Beruf und

Die Erwerbspersonen in München nach der geleisteten Wochenarbeitszeit 1961

(Berufszählung vom 6. 6.)

Wirtschaftsabteilung Stellung im Beruf Lebensalter	männlich							weiblich						
	Erwerbs- personen	davon mit ... Stunden Wochenarbeitszeit						Erwerbs- personen	davon mit ... Stunden Wochenarbeitszeit					
		unter 15	15 bis 24	25 bis 40	dgl. %	über 40	dgl. %		unter 15	15 bis 20	25 bis 40	dgl. %	über 40	dgl. %
0 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei .....	2 554	22	38	95	3,7	2 388	93,5	1 660	34	119	219	13,2	1 281	77,2
1 Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau .....	3 747	5	4	96	2,6	3 639	97,1	744	6	34	72	9,7	630	84,7
2 Verarbeitende Gewerbe (ohne Bau) ....	117 956	323	502	7 219	6,1	109 733	93,0	71 261	804	2 510	8 508	11,9	59 315	83,3
3 Baugewerbe .....	36 485	86	93	1 478	4,1	34 773	95,3	3 200	135	311	483	15,1	2 263	76,7
4 Handel .....	41 677	401	488	2 786	6,7	37 765	90,6	47 092	1 065	2 746	6 771	14,4	36 384	77,3
5 Verkehr und Nachrichtenübermittlung .	33 984	83	105	1 005	3,0	32 722	96,3	9 896	164	963	962	9,7	7 778	78,6
6 Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe .	13 362	62	81	599	4,5	12 598	94,3	12 887	158	468	1 253	9,7	10 990	85,3
7/9 Dienstleistungen, Organisationen, Gebietskörperschaften, Sozial- versicherungen .....	78 876	963	1 410	6 511	8,2	69 377	88,0	89 606	2 766	5 167	13 186	14,7	67 897	75,8
Ohne Angabe der Wirtschaftsabteilung .	2 201	31	41	154	7,0	933	42,4	1 892	68	112	340	18,0	727	38,4
<b>Insgesamt (ohne Soldaten und der zur Zeit der Zählung Arbeitslosen) .....</b>	<b>1) 330 842</b>	<b>1 976</b>	<b>2 762</b>	<b>19 943</b>	<b>6,0</b>	<b>303 928</b>	<b>91,9</b>	<b>2) 238 238</b>	<b>5 200</b>	<b>12 430</b>	<b>31 794</b>	<b>13,3</b>	<b>187 265</b>	<b>78,6</b>
in % .....	100,0	0,6	0,8	6,0	6,0	91,9	91,9	100,0	2,2	5,2	13,3	13,3	78,6	78,6
davon Selbständige .....	42 868	817	1 049	3 793	8,9	36 503	85,2	16 181	951	1 121	2 394	14,8	11 386	70,4
Mithelfende Familienangehörige ....	1 730	106	124	183	10,6	1 298	75,0	12 388	872	1 664	2 060	16,6	7 717	62,3
Abhängige .....	285 298	1 035	1 572	15 933	5,6	265 905	93,2	209 012	3 365	9 629	27 306	13,1	168 005	80,4
davon Beamte .....	34 498	109	258	1 076	3,1	33 012	95,7	5 621	35	93	694	12,4	4 791	85,2
Angestellte .....	96 094	478	743	4 918	5,1	89 659	93,3	110 331	1 215	3 587	10 852	9,8	94 430	85,6
Arbeiter .....	139 825	415	530	4 771	3,4	133 630	95,6	83 463	2 101	5 904	12 785	15,3	62 292	74,6
Lehrlinge, Praktikanten usw. ....	14 861	33	41	5 168	34,7	9 604	64,6	9 597	14	45	2 975	31,0	6 492	67,7
Ohne Angabe der Stellung im Beruf .....	946	18	17	34	3,6	222	23,5	657	12	16	34	5,2	157	23,9
im Alter von														
unter 15 Jahren .....	935	7	1	507	54,2	412	44,1	896	3	3	430	48,0	457	51,1
15 bis unter 25 Jahren .....	64 817	239	281	7 049	10,9	56 866	87,7	67 473	301	690	7 412	11,0	58 677	87,0
25 bis unter 45 Jahren .....	134 942	516	750	5 422	4,0	127 451	94,4	97 835	2 080	5 424	12 252	12,5	77 557	79,3
45 bis unter 65 Jahren .....	121 306	657	915	5 588	4,6	113 470	93,5	67 470	2 413	5 728	10 957	16,2	47 947	71,1
65 Jahren und darüber sowie ohne Angabe des Lebensalters .....	8 842	557	815	1 377	15,6	5 729	64,8	4 564	403	585	743	16,3	2 627	57,6

1) Einschließlich 2233 (= 0,7%), 2) 1549 (= 0,7%) Erwerbspersonen mit unbekannter Wochenarbeitszeit.

Familie ist es in erster Linie, die bewirkt, daß die Frauen ganz allgemein kürzer arbeiten. Stellt man den männlichen Erwerbstätigen nur die unverheirateten weiblichen (einschl. verwitwete und geschiedene) gegenüber, so verengt sich der Abstand der beiden Geschlechter in der Arbeitszeit laut folgender Aufstellung beträchtlich.

Es wurden am 6. 6. 1961 ermittelt:

mit .. Std. Wochenarbeitszeit	männliche Erwerbs- personen		unverheiratete weibliche Erwerbs- personen	
	Zahl	%	Zahl	%
unter 15 .....	1 976	0,6	1 719	1,2
15 bis 24 .....	2 762	0,8	3 409	2,4
25 bis 40 .....	19 943	6,0	16 541	11,6
über 40 .....	303 928	91,9	119 805	84,0
ohne Angabe .....	2 233	0,7	1 128	0,8
<b>zusammen</b> .....	<b>330 842</b>	<b>100</b>	<b>192 602</b>	<b>100</b>

Dr. E.

## Der Wohnungsbau in den großen Städten geht weiter zurück

(Ergebnisse der amtlichen Baustatistik von 1963)

Im Jahr 1963 ist das Ergebnis des Wohnungsbauens in den von der „Münchener Statistik“ laufend beobachteten 17 Großstädten wieder um ca. 10% niedriger ausgefallen als im Jahr zuvor. Der Rohzugang betrug im ganzen etwas über 115000 Wohnungen<sup>1)</sup>. 1962 waren es noch 127000, 2 Jahre früher 132000 und 4 Jahre früher 149000. Ein so stetiger Rückgang kann nicht nur in den Schwierigkeiten, die der großstädtischen Bautätigkeit heute entgegenstehen, seine Ursache haben. Mit dem Nachlassen des Wanderungsstromes ist vielerorts auch die Nachfrage geringer geworden, ganz abgesehen davon, daß die Wünsche nach einer größeren, moderneren oder günstiger gelegenen Wohnung immer häufiger an den fast nicht mehr tragbaren freien Mieten scheitern.

Wenn man sich die Spalten 4 und 5 der Übersicht I ansieht, findet man nur noch 4 Städte mit einem das Vorjahr übertreffenden Bauergebnis 1963, nämlich Bremen, Karlsruhe, Duisburg und Dortmund, wobei es sich zumeist um ein Überholen von 1962 besonders niedrigen

Werten, also um den Ausgleich zufälliger Ergebnisse handelt. Fast kaum etwas abgebröckelt ist an dem Vorjahresergebnis in München, Köln und Nürnberg. Bei den übrigen 10 Städten sind Ausfälle zwischen 6 und 37% im Vergleich zu 1962 entstanden. Der schwerwiegendste Fall trifft mit einem Minus von fast 6000 Wohneinheiten auf die Hansestadt Hamburg (s. folg. Aufstellung):

Stadt <sup>1)</sup>	Im Jahre 1963 weniger (mehr) fertiggestellte Wohnungen gegenüber 1962	
	Zahl	%
Hannover .....	— 2 005	— 37,3
Augsburg .....	— 721	— 32,6
Stuttgart .....	— 1 687	— 31,5
Hamburg .....	— 5 884	— 25,5
Frankfurt .....	— 1 132	— 15,0
Essen .....	— 851	— 14,2
Wiesbaden .....	— 293	— 11,8
Berlin (West) .....	— 2 269	— 11,3
Mannheim .....	— 208	— 6,1
Düsseldorf .....	— 287	— 5,6
Nürnberg .....	— 100	— 2,1
Köln .....	— 155	— 1,8
München .....	— 76	— 0,4
Dortmund .....	1 013	16,8
Duisburg .....	537	18,4
Karlsruhe .....	421	19,6
Bremen .....	1 641	32,1

<sup>1)</sup> Ordnung nach Spalte 2.

<sup>1)</sup> Zahlenunterlagen nach Mitteilung der Statistischen Landesämter an das Statistische Amt der Stadt München für die Bearbeitung des Abschnittes Wohnungsbau im „Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden 1964“. Ergebnisse für das Jahr 1962 siehe in dem vor kurzem erschienenen 51. Jahrgang dieses Jahrbuches, S. 44ff.

Der Bauüberhang am Jahreschluß 1963 ist nicht mehr ganz so groß gewesen wie 12 Monate vorher, die noch nicht unter Dach gebrachten Vorhaben sind